

Aetherblüten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freiheit durch Pornographie

«Die Jugend hat ein Recht auf Pornographie.» Das sagte vor nicht allzulanger Zeit eine weibliche Stimme am deutschen Radio, als es um eine Entscheidung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften ging. Sie stieß den Satz, etwas lispelnd zwar, aber doch mit einer Art von Heldenmut und Todesverachtung heraus, so als ob die Furien des gesellschaftlichen Fortschritts hinter ihr her jagten.

Es bleibe uns erspart zu sagen, um welches Buch es sich handelte. Der Autor sagte, ihm sei nichts an Geld und gutem Absatz gelegen, es ginge überhaupt nur um Weltanschauung und revolutionäres Ethos. Ethos ist immer gut, und wer wollte etwas gegen revolutionäres haben? Beides und die Weltanschauung waren Lieblingsbegriffe der Nazis, obwohl sie jetzt von einem linken Autor stammen. An die Richter gewendet rief er ferner aus: «Tragen Sie durch ein vernünftiges Urteil zur Befreiung der Gesellschaft bei.»

Das Buch wurde freigegeben. Wir sind seither einen gewaltigen Schritt mit unserer gesellschaftlichen Befreiung vorangekommen. Das muß jeder Einsichtige spüren. Daß die Menschheit und insbesondere die Jugend in allem, was mit Pornographie zusammenhängt, darben muß und seit Jahrhunderten unterernährt ist, ist wirklich schrecklich. Diese Sorge quält anscheinend viele Leute, die sich für vernünftig und aufgeklärt halten. Dabei meinen sie es mit der Menschheit und dieser Jugend nur gut, unendlich gut. Zu diesem Behufe bringen sie sogar Rodin und die nackten Gestalten der Antike mit der Pornographie

von heute auf eine Ebene und finden keinen Unterschied.

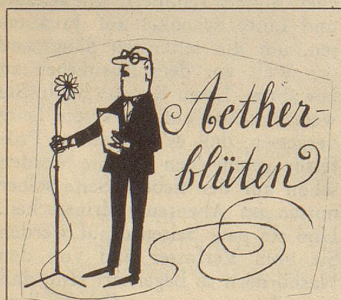
Angeichts des so hausbackenen, langweiligen Programms in den Kintopps und all dessen, was den Leuten an den Kiosken geboten wird, ist diese Sorge in jeder Hinsicht berechtigt. Aus den USA kommt zwar die Nachricht, die Amerikaner hätten Sex- und Pornofilme satt. Aber was schiert das die Aufklärer in den braven Musterländchen Europas? Wir sind noch längst nicht aufgeklärt. Die jahrelange Borniertheit muß endlich einer befreienden Pornographiertheit Platz machen! Uebrigens hüten sie sich, das, was sie meinen, mit einem deutschen Wort zu sagen. Pornographie hat nämlich wenig oder nichts mit Nacktheit zu tun; schlicht deutsch heißt Pornographie nichts als Schweinigelei und Zote.

Gesellschaftlicher Fortschritt und revolutionäres Ethos sind Zauberworte, die jeden Gebildeten und Intellektuellen mit Begeisterung erfüllen. Einfach lächerlich, ihnen widerstehen zu wollen. Weil nun mit den Arbeitern, um die es bei der beabsichtigten Revolution eigentlich gehen sollte, nichts anzufangen ist, manipuliert man die Jugend. Die Arbeiter, stur und ungebildet wie sie sind, halten nichts von der Revolution, die man ihnen aufreden möchte, und sie halten Dreck nach wie vor für Dreck und wagen das sogar zu sagen.

Was übrigens von dem gesellschaftlichen Fortschritt pornographischer Herkunft zu halten ist und was daraus werden kann, das vermerkte die «Leipziger Volkszeitung» anlässlich des Angebots pornographischer Literatur auf der Frankfurter Buchmesse im letzten Herbst: «... was da an Perversitäten ausgebreitet wird, muß beachtet werden, weil die Produkte solcher Erziehung zu allem fähig sind. Nicht nur in Vietnam oder Nahost. Die Porno- und Sexwelle gehört zum System einer perfekt funktionierenden Absicht der Massenmanipulierung.» Womit für diesmal eine kommunistische Zeitung den Nagel so ziemlich auf den Kopf trifft.

Aber warum soll es den Schweizern besser gehen? An der Pornographie wird die Menschheit gesunden. Darüber sind sich die Fortschrittler einig. Was für die Schweden, Dänen und Deutschen gut ist, – auf dieses Glück werden die Schweizer doch nicht freiwillig oder durch einen Zensor bevormundet verzichten wollen! Niemand ist schließlich so souverän wie sie. Diese alten abgedroschenen Phrasen von der Freiheit, die auf den Bergen wohnt oder in der Gemeinschaft ihren Ursprung hat, braucht sich niemand mehr gefallen zu lassen. Freiheit kommt aus dem revolutionären Ethos der Porn..., der Schweinigelei und Zoten, auf daß jedermann frei nach Goethe jubeln kann: «Mir ist ganz kannibalisch wohl als wie fünfhundert Säuen...»

Paul Wagner



In der Sendung «Bürger und Soldat» sagte ein Wehrmann zu den Reformen im Dienstbetrieb: «Mir fällt d Achtigstellig nid – ich ha si sowiso nie chöne!»
Ohohr

Unterwegs für Sie

Begreiflich, daß Sie Schlangen hassen, nein, Sie sind kein Schlangenmann; Grund, fester ins Steuer zu fassen, zeigen Sie schlängelnden Massen, was ein sportlicher Hubraum kann.

Greifen Sie voll in die Tasten, geben Sie Gas, und das wie – der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Sie nehmen Kuppen und Kehren souverän und ganz nach Prospekt, wenn sich zahme Käfer vermehren vor Ihrem Kühler – Gesellschaft in Ehren –, verrät Ihr Bolide, was in ihm steckt.

Wozu Ihre Nerven belasten? Zu den Schleichern gehörten Sie nie. Der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Sie sind der Könner auf Reifen, Außenseiter mit Drang nach dem Ziel; bei Linien und gelben Streifen, wo Schwächlinge Stoßstangen häufen, besticht Ihr persönlicher Stil.

Ob gegen Sie Bäume und Masten sich stemmen, verzweifeln Sie nie: der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Ihr Wagen, gesund und in toller Haltung am Boden, gelöst; sonst sind die Pisten so voller gehemmter Gelegenheitsroller, in denen ein PS-Heer döst.

Bei Ihnen, da gibt es kein Rasten für Kolben, da blitzt Energie. Und der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Der Mann im Dienst für die Stillen, für Sie und für die, die Sie – killen.

Ernst P. Gerber